

STRUKTUREN DER WAHRNEHMUNG

Hommage à Victor Vasarely
von Anne Lahumière

Paris 1946. Zu jener Gruppe, die die Galerie Denise René gründet, gehört Victor Vasarely. Dieses Ereignis bringt ihn in Verbindung mit den wichtigsten Künstlern und Kunstrichtungen dieser Zeit; ganz wesentlich ist die Begegnung mit Auguste Herbin, dem Gründer des Salons Réalités Nouvelles, der seit Jahren schon an einem plastischen Alphabet arbeitet und zu den wichtigsten französischen Vertretern der Geometrie gehört. Am 1. Salon der Réalités Nouvelles ist Vasarely beteiligt. Seine Malerei ringt sich vom Figürlichen zur Vereinfachung der Formen durch.

Victor Vasarely wurde im Jahre 1908 in Ungarn geboren. Mit Beginn seines Studiums bei Professor Bortnyik im Műhely, dem ungarischen Bauhaus, wurden für den späteren Begründer der Op Art die Weichen gestellt. Die Ausdruckstendenzen der geometrischen Abstraktion, die das Bauhaus für alle Anwendungsbereiche von Kunst variierte, schnitt Vasarely in der Nachkriegszeit auf eine Kunst zu, deren Hauptaufgabe die Verwendung neuer Medien darstellt. In einer eindrucksvollen Entwicklung vollzog sich sein Weg vom Maler zum Organisator großflächiger und großräumiger Ensembles.

In den folgenden zehn Jahren wird sein künstlerisches Schaffen von drei Perioden bestimmt: Denfert, Belle-Isle und Gordes-Cristal. Den Namen Denfert leitet Vasarely von der Metrostation Denfert Rochereau ab, wo er durch die feinen Krakeleien auf den Kacheln Anregungen für seine Bilder erhält. Die Bildfläche nimmt der Künstler in den Denfert-Bildern als Einheit, das Zentrum besitzt nun keinen Vorrang mehr. So werden auch die Randzonen in eine die Bildfläche gleichmäßig überziehende Komposition integriert. Die Frage des "all over patterning", die auch die junge amerikanische Malerei zu beschäftigen beginnt, wird für Vasarely vorrangig.

Die Bezeichnung Belle-Isle bezieht sich auf eine Insel in der südlichen Bretagne, auf der der Künstler ab 1947 seine Ferien verbringt. Hier hätte sich ihm - so behauptet Vasarely - das Abstrakte erst völlig offenbart. Die Bildkompositionen sind traditioneller, schwer lastende Teile werden durch leichtere ausbalanciert. Vielfach halten sich flächige Formen und lineare Elemente die Waage. Am Rand löst sich das Bild auf, es bleibt zentriert.

Die Gleichzeitigkeit der drei Perioden Denfert, Belle-Isle und Gordes - nach dem südfranzösischen Ort benannt - darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß Gordes-Cristal für die weitere Entwicklung des künstlerischen Werkes von Vasarely die größte Bedeutung zukommt. Diese Periode beschäftigte Vasarely am längsten. Es kommt zu einem Schwanken zwischen leeren und vollen Formen, wobei beide Formen umkehrbar sind. Es leiten sich zwei Möglichkeiten ab: bei der einen stehen Flächenprobleme im Vordergrund, die andere deutet das Wechseln der Formen räumlich. Das Bild "Hommage à Malevich" schließt diese Periode ab. Zwei nebeneinander angeordnete Quadrate füllen die Fläche. Das Quadrat als Bildformat wird in Zukunft immer häufiger auftreten.

Ende der fünfziger Jahre beginnt Vasarelys schwarz-weiß Periode, in der er häufig zwei Bilder malt, eine weiße Komposition auf schwarzem Grund und dieselbe Komposition schwarz auf weißer Fläche, manchmal auch spiegelverkehrt. Viele Bilder dieser Zeit gehören zu seinen besten, zu seinem "chef-d'oeuvre". Vasarely beginnt jetzt, die Bildfläche zu bewegen und sucht in einem längeren Prozeß nach Strukturen und Formen, die die Wahrnehmung provozieren. Dazu zählen Formen, die dem Auge keine Ruhe gönnen. Der visuelle Reflex, der beim Betrachten der Bilder angereizt wird, ist stärker als die strukturelle Reflexion und setzt kein kulturelles Vorwissen voraus. Der Künstler entwickelt hier sein eigenes plastisches Alphabet und lehnt sich dabei nur wenig an seinen großen Vorgänger Herbin an. Er nennt seine Malerei nun "planetarische Folklore". Sie gründet sich auf objektive Prinzipien, deren Grundformen das Quadrat und der Kreis sind. Dabei greift er auf die Farbe zurück. In vielen dieser Bilder kann ein Element durch ein anderes ersetzt werden. Die Grundform "unité plastique" erlaubt ein Herauslösen einzelner Teile aus der Komposition, sie finden an anderer Stelle wieder einen Platz.

In den sechziger Jahren nahm eine große Diskussion über das Multiple in der Kunst ihren Anfang. In all seinen Schriften bemühte sich Vasarely darum, den subjektiven Bezug zur Kunst und zum Kunstbesitz einzuschränken. Dies trug ihm den Vorwurf der Puristen ein, sein Werk könne vervielfältigt werden. Tatsächlich vertrat Vasarely schon damals den Standpunkt, daß Kunst irgendwann an die Wand projiziert werden würde - und nahm damit 30 Jahre Vidoekunst vorweg. Für ihn war nicht der Besitz eines einzelnen Werkes wichtig, sondern er legte Wert auf die Vermittlung einer zeitgemäßen Formenwelt, die in nichts hinter der Wissenschaft und ihren vielfältigen Formen zurückstand.

Bedeutende Ausstellungen und Ehrungen begleiten Vasarelys Leben. Das reicht von der 1. documenta in Kassel über den Guggenheim-Preis bis zur Legion d'Honneur in Frankreich. Seit einigen Jahren ist es um Vasarely stiller geworden, und wir warten heute alle auf eine Retrospektive dieses großen Künstlers, die seinem Beitrag zum 20. Jahrhundert Rechnung trägt.

Die Autorin

Anne Lahumière ist Präsidentin des Verbandes der französischen Galerien.

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation Heft 17/ 1994,*
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>